

# Der Handlungsgärtner

Verantwortlicher Redakteur:  
**Hermann Pils,**  
Leipzig-Deitzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:  
**Otto Thalacker,**  
Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222a der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Petitzeile.

## Die Versammlung des Landesverbandes für das Königreich Sachsen.

Am Sonntag fand in Chemnitz im Kaufmännischen Vereinshaus die konstituierende Versammlung des „Landesverbandes des Königreichs Sachsen“ in Anschluss an den „Verband der Handlungsgärtner Deutschlands“ statt. Dieselbe wurde durch den zweiten Vorsitzenden des Verbandes, Max Ziegenbalg-Laubegast eröffnet, der die Anwesenden willkommen hiess und auf die Bedeutung der Versammlung für die Entwicklung des Gartenbaues in Sachsen hinwies. Er begrüßte noch besonders den anwesenden Vorsitzenden des „Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen“, Rudolf Seidel-Grüngräbchen und hob hervor, dass es das Bestreben des Landesverbandes nur sein könne, gemeinsam mit dem Gartenbauverband zu arbeiten, da beide die gleichen Ziele verfolgten. Er schloss seine Ansprache mit einem Hoch auf König Friedrich August von Sachsen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Den ersten Vortrag hatte ebenfalls Max Ziegenbalg-Laubegast übernommen. Er beschäftigte sich mit den „Zwecken und Zielen des Verbandes“ und gab in lebendiger Rede eine kurze, aber erschöpfende Schilderung des Wirkens und Strebens des Verbandes seit seiner Gründung bis zur Gegenwart. In 21 Jahren habe der Verband oft unter schwierigen Verhältnissen, doch viel Erspriessliches geschaffen. Er zählte heute 3500 Mitglieder, die höchste Zahl, die bis jetzt erreicht gewesen sei. Redner gab sodann ein Bild von der Arbeit, welche der Verband in Sachen des Schutzes der Gärtnerei gegen die Auslandskonkurrenz entwickelt habe. Er habe bei dem Abschluss der Handelsverträge zwar nicht erreicht was er erstrebt habe, aber es sei doch etwas errungen worden, was zweifellos nicht der Fall gewesen sei, wenn eine solche Vereinigung der deutschen Gärtner nicht bestanden hätte. Auch die Bemühungen, im bürgerlichen Recht günstigere Bestimmungen betreffs des Wildschadens zu erzielen, hätten keinen Erfolg, wohl aber das Vorgehen um eine für den Gartenbau vorteilhafte Gestaltung der Vorschriften über die Sonntagsruhe, ferner

eine Einschränkung der Konkurrenz der fürstlichen und herrschaftlichen Gärtnereien, um eine Bekämpfung der Unterstellung der Gärtnerei unter die Gewerbeordnung, sowie um die Erzielung günstigerer Frachtsätze für Pflanzen und Gemüse. Freilich gelte es in allen diesen Fragen noch energisch weiter zu arbeiten, denn es sei noch lange nicht das erreicht, was das Interesse der Gärtnerei erfordere. So habe der Verband auch die Pflicht, in Steuerfragen einzugreifen und bei den Behörden vorstellig zu werden. Das sei namentlich von besonderer Wichtigkeit, wo es sich um kommunale Abgaben, wie z. B. die Wertzuwachssteuer handle. Redner ging dann noch näher auf die Veränderungen in der Organisation des Verbandes ein, auf die wir hier nicht wieder zurückzukommen brauchen. Er schloss mit einem warmen Appell an die Versammelten, für die Stärkung des Verbandes durch Werben neuer Mitglieder einzutreten.

Heinrich Seidel-Laubegast, der hierzu noch das Wort ergriff, verbreitete sich über den Wert der Begründung von Landesverbänden und deren Bedeutung für die Provinzen oder Reichsländer. Romer-Coswig trat ebenfalls dafür ein, dass jeder einzelne es sich zur Pflicht machen soll, neue Mitglieder zu bringen. Pietzner-Freiberg wies darauf hin, wie wenig bis jetzt in der Zolltarifangelegenheit erreicht worden sei. Es sei dringend notwendig, dass der Zusammenschluss fester werde und dazu könnten die Landesverbände nunmehr das ihrige beitragen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahlen des Landesverbands-Vorstandes und der Mitglieder des Ausschusses. Zum ersten Vorsitzenden wurde mit grosser Majorität Heinrich Seidel-Laubegast gewählt, der die Wahl annahm und von nun an den Vorsitz an Stelle von Ziegenbalg-Laubegast führte. Als zweiter Vorsitzender ging aus der Wahl Carl Romer-Coswig hervor. Das Amt eines Schriftführers und Kassenverwalters wurde Heinrich Münch-Leuben übertragen. In den Ausschuss des Verbandes der Handlungsgärtner wählte man Zeibig-Taucha und Pietzner-Freiberg. Stellvertreter derselben wurden Oswald Reiber-Zwickau und Müller-Görlitz. Der Beitrag zum Landesverband wurde auf 50 Pfg. für das erste Jahr normiert.

Rudolf Seidel-Grüngräbchen sprach sodann über das Gesetz, die Vertretung des Gartenbaues im Landeskulturrat be-

treffend. Er gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des „Sächsischen Gartenbau-Verbandes“ und beschäftigte sich mit der segensreichen Arbeit, welche derselbe als Vertreterin der Gärtnerei in Sachsen den Behörden gegenüber geleistet habe. Man habe sich aber im Verbands selbst gesagt, dass diese Vertretung noch nicht ausreiche. Die Idee, neben dem Landeskulturrat einen Gartenkulturrat einzurichten, welche 1889 auftauchte, wurde von der Regierung nicht gut geheissen. So kam man dazu, da der Anschluss an die Gewerbekammer keine Zustimmung fand, eine direkte Verbindung mit dem Landeskulturrat zu suchen. Und dieses Bestreben hatte Erfolg. Nach dem Gesetz entsendeten demnächst die sächsischen Gärtner ihre Vertreter in den Landeskulturrat. Die Gärtnerei wählte ihre Ausschussmitglieder selbst und hat auch ihr getrenntes Rechnungswesen. Die Vertreter werden in 6 Kreisen, die das Ministerium, nach Gehör der Beteiligten, mit Rücksicht auf die Zahl der Betriebe, bestimmt gewählt. Es ist damit eine Vertretung der Gärtnerei geschaffen, die nicht mehr übergangen werden kann. Redner ging sodann im einzelnen auf das Gesetz selbst ein, dessen Bestimmungen wir im „Handlungsgärtner“ bereits vollständig mitgeteilt haben. Redner schloss mit dem Wunsche, dass der Gartenbauverband in Zukunft Hand in Hand mit dem Segen des vaterländischen Gartenbaues wirken möge. Der Vortragende erteilte mit seinem präzisen Vortrag grossen Beifall.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Maurer-Gohlis und Rudolf Seidel-Grüngräbchen, die Vertretung der kleineren Gärtner im Landeskulturrat betreffend, ergriff Theodor Simmgen-Strehlen das Wort zu seinem Referat über den Entwurf des „Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen“ zur Gründung einer Versicherungszentrale gegen Streikschiäden. Redner erklärte in seinen interessanten, objektiven Ausführungen, dass es zwar nicht zu leugnen sei, dass die Gehilfen nicht viel Gehalt bezögen, aber die Prinzipale verdienten bei der heutigen Lage der Gärtnerei auch nicht viel. Seitdem sich die Gehilfen in zwei Lager geteilt hätten und ein Teil sich den unter sozialdemokratischer Führung stehenden Gewerkschaften angeschlossen habe, sei der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer Weise verschärft worden, dass

es hohe Zeit sei, von seiten der Arbeitgeber die geeigneten Mittel zu Schutz und Abwehr zu ergreifen. Ein Anschluss an den grossen industriellen Arbeitgeberverband habe sich als nicht ratsam, auch nicht als durchführbar erwiesen. Die gärtnerischen Arbeitgeber müssten daher einen eigenen Zusammenschluss herbeiführen und der Gartenbauverband habe zu diesem Zwecke den Entwurf eines Statuts ausgearbeitet. Redner teilte nun diesen Entwurf der Versammlung mit, auf den wir noch eingehend zurückkommen werden. Der Sitz der Zentrale soll Dresden sein; die Mitglieder haben sich zu verpflichten, einen jährlichen Beitrag zu zahlen, keinen Streiker in ihrem Betriebe anzustellen und über eventuelle Streikverbreitungen der Arbeitnehmer, unter Bekanntgabe der Namen der Anstifter usw., genauestens Bericht zu erstatten und sich zu jeder weiteren Auskunft, die die Zentrale für nötig erachtete und von ihm fordert, bereit zu halten. Die Leistung der Zentrale in Streikfällen bestehe in möglichst rascher Zuführung der benötigten Ersatzarbeitskräfte, soweit dies zu erreichen ist, in der Durchberatung bezüglich der einschlägigen Rechtsfragen, sowie in der Zahlung eines Barbetrages von 2 Mk. täglich pro Kopf der aus der Zahl der angemeldeten Arbeitstage sich ergebenden Arbeitskräfte auf die Dauer des Streiks, z. B. bei 900 Arbeitstagen = 3 Personen = 6 Mark täglich. Zur Ueberwindung eventueller Verluste kann der Versicherte bei der Zentrale beantragen, ihm ein Darlehn zu gewähren. Die Zentrale bildeten eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht. Redner forderte zum Schluss nachdrücklich dazu auf, sich im Prinzip für den Entwurf zu erklären. Maurer-Gohlis bekämpfte den Entwurf, während Referent Simmgen, unter Widerlegung der Maurer'schen Ausführungen, nochmals die Notwendigkeit einer solchen Organisation betonte und folgende Resolution vorschlug:

„Die am 8. Juli 1906 in Chemnitz tagende Versammlung des Landesverbandes des Königreichs Sachsen vom ‚Verband der Handlungsgärtner Deutschlands‘ heisst die Gründe einer Versicherungszentrale gegen Streikschiäden gut, nimmt den vom ‚Gartenbauverband für das Königreich Sachsen‘ aufgestellten Entwurf im Prinzip an und empfiehlt allen Gartenbautreibenden im Königreich Sachsen den Beitritt zu dieser Versicherungszentrale.“

## Die Frühobst-Ausstellung zu Halle vom 29. Juni bis 1. Juli.

Wenn wir in unserem zweiten Artikel auf die Ausstellung selbst näher eingehen und eine Reihe von Einsendungen hervorheben, so kann in erster Linie konstatiert werden, dass die Beteiligung von Vereinen und Gemeinden bei weitem in der Zahl der übrigen Aussteller übertrage. Es kann wohl hierin ein erfreuliches Zeichen eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses, sowie wir das wiederholt befürwortet haben, betrachtet werden. Der einzelne Produzent ist in vielen Gegenden dem Zwischenhändler vollständig preisgegeben, mit Vereinigungen aber muss letzterer ganz anders rechnen. Von den Vereinen, die in Halle hervorragend ausgestellt hatten, nennen wir zunächst die Obstbau-Vereine von Stendal und Gardelagen, sowie die Obst- und Gartenbau-Vereine von Delitzsch und Umgebung, Wallhausen-Helme, Naumburg-Saale, sowie für Langstedt und Umgebung. Ferner beteiligten sich besonders mit Beerenobst die Obstbau-Vereine des Kreises Erfurt, ebenso verdienen hervorgehoben zu werden die Obstbau-Vereine zu Nordhausen, Gierstedt, Gross- und Klein-Fahnen. Der letztere Verein hatte in dekorativer Weise das Beste geleistet, wenn auch die Art und Weise der Aufmachung manches noch zu wünschen übrig liess. Hierbei möchten wir gleich noch erwähnen, dass sich auch der Provinzial-Obstgarten von Diemitz mit recht guten Einsendungen von Kirschen und Erdbeeren beteiligt hatte. Weiterhin verdient hier noch die Königliche Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Geisenheim, die ausser einem grösseren Kirschen-Sortiment, Johannis-, Stachel- und Himbeeren in vielen empfehlenswerten Sorten ausstellte, erwähnt zu werden.

Von grösserem Interesse für die Leser unseres Blattes dürften die Baumschulen sein, die sich bei der Frühobst-Ausstellung zu Halle beteiligt haben. Zunächst ist es hier L. Maurer, Baumschulenbesitzer in Jena, der ein schönes Sortiment Johannis- und Stachelbeeren ausstellte, zu nennen. Wir erwähnen von Johannisbeeren die bekannten Sorten *Bang up*, ferner die *deutsche Gelbe*, die *grossfrüchtige Weisse*, welche wegen ihrer frühen Reife sehr geschätzt ist, sowie die *holländische Weisse*, eine ausserordentliche reich tragende, für den Markt vorzügliche Sorte. Von den Stachelbeeren interessieren uns hauptsächlich die frühreifen und zwar sind hierbei zu nennen *Golden Lion*, *Reveller*, ferner *Midias*, *Hönings Früheste* und die *Beste Grüne*. Ausserdem hatten sich noch mit Stachel- und Johannisbeeren die Firmen Eduard Pönicke & Co.-G. m. b. H. Delitzsch, beteiligt. Unter den Johannisbeeren fiel uns besonders in vollständig reifen Früchten die *weisse Kaiserliche* auf, die schöne grosse Beeren an langen Trauben bringt. P. Huber-Halle zeigte ein grösseres ausgewähltes Sortiment Stachelbeeren, sowie Erdbeeren. Wie auch fast überall waren die Früchte infolge des frühen Ausstellungstermins noch nicht vollständig ausgewachsen und wir glauben sicher, dass 8 Tage später ein ganz anderes Bild geboten werden könnte. Dann sind noch zu nennen Gustav Beyme, Baumschulenbesitzer in Pechau bei Magdeburg, Hugo Schwerdtburg bei Magdeburg und Adolf Stolze-Eisleben. — Als Einzelaussteller, die nicht Gärtner sind, möchten wir hier noch nennen R. Schaaf-Dieskau, der Johannisbeeren brachte, sowie Schulze & Rundspaden-Halle, die grössere Mengen Johannis- und Stachelbeeren eingesandt hatten.

Von den Kirschen interessieren uns in erster Linie diejenigen Sorten, welche ganz besonders für den Versand geeignet sind, wir möchten

hierbei hervorheben die spät reifende grosse *Germersdorfer*, die erst von Mitte Juni an versendbar ist, ferner *Krügers schwarze Herzkirsche*, *Kassins frühe Herzkirsche*, die schon von Mitte Juni reif, sowie die *Eltonkirsche*, die allerdings etwas weiches Fleisch hat, auch die helle *rote Kunzes Kirsche* verdient ebenso wie die *Hedelfinger Riesenkirsche*, die besonders zu Massenanbau geeignet ist, hervorgehoben zu werden. Dann fiel uns noch auf die *Coburger Mäherkirsche*, die allerdings ebenfalls etwas weiches Fleisch hat; ferner die *Lotkirsche* und die bekannte *frühe Mäherkirsche*, die in günstiger Lage schon Ende Mai reif ist. Als weitere gute festfleischige Kirschen sind anzuführen *Schmeel's Knorpelkirsche*, die *grosse Prinzess-Kirsche*, welche identisch mit der *Lauermanns-Kirsche* sein soll, ferner *Bättners späte rote Knorpelkirsche*, die *Werdersche frühe Herz- oder Marktkirsche* ist ebenso wie *Königin Hortensia* und *Winklers weisse Herzkirsche* etwas weichfleischig, immerhin zählen diese Sorten zu den besten. Zum Schluss möchten wir nochmals auf die *Türkinke*, welche richtiger *Flamantine* heisst und worüber wir bereits berichteten, hinweisen.

Dem Programm entsprechend hatte sich die Industrie recht rege an dieser Ausstellung beteiligt und vor allem waren Kisten, Körbe und Schachteln in den vielseitigsten Formen und Grössen eingesandt. Es würde auch hier zu weit führen, wenn wir auf die Einzelheiten näher eingehen wollten, doch möchten wir einige Firmen, die sich durch solid gearbeitete und dabei scheinbar billige Versandkörbe etc. auszeichneten, anführen. Es ist zunächst die Korbwarenfabrik Karlshuld, Nieder-Urnach in Bayern, die verschiedene Einsatzspankörbe zeigte, ferner hatte sehr hübsche Verkaufskörbchen für frische Früchte, die sicher Anklang finden werden, Gustav Kux in Lauster ausgestellt. Auch

Krumeichs Konservierkrüge aus Ton mit einfachem Klammerverschluss verdienen empfohlen zu werden. Die Firma R. A. Jahn in Meuselbach zeigte Transportkästen mit Einsatz, die ebenfalls in der Praxis sich wegen der Solidität, mit einfachem Verschluss und zum bequemen Transport angebrachten Griffen, als recht brauchbar erweisen dürften. Mit hundertlei Geräten zum Bearbeiten des Bodens, Eimernten, Versenden und Konservieren der Früchte, allen technischen Hilfsmitteln zur Baumpflege etc. beteiligte sich die „Zentral-Auskunftsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen“. In diesem Raum zeigte auch ferner die Landwirtschaftskammer eine Reihe von Karten, welche die Verbreitung der verschiedenen Obstarten darstellten. Auch das Kaliwerk zu Leopoldshall hatte hervorragend ausgestellt und zeigte sowohl bildlich, wie durch Früchte die Erfolge ihrer Düngungsversuche. Weniger gefiel uns bei den ausgestellten Früchten die Verwendung von geschlossenen Glaskästen, worin die Stachelbeeren in Reihe und Glied eingelegt waren. Zweifellos hätte an Stelle dieser kostspieligen Aufmachung die Benutzung von geschmackvollen Körben einen weit vorteilhafteren Eindruck gemacht.

Wir möchten unseren Bericht nicht schliessen, ohne nochmals hervorzuheben, dass der Versuch, eine grössere Frühobst-Ausstellung in Mitteleuropa zu veranstalten, von gutem Erfolg gewesen ist. Wir wollen aber recht wünschen, dass sich solche Ausstellungen nicht nur jedes Jahr wiederholen, sondern dass die Beteiligten, überhaupt alle Interessenten daraus lernen, in welcher Weise die Verwertung unseres Obstbaues durchzuführen ist. Auch wir sind der Ansicht, dass hierbei noch manche Verbesserungen notwendig sind und schliessen mit den Worten F. Tamms: „Es ist heute leichter zu produzieren, als zu verkaufen.“